

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **16 (1962)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

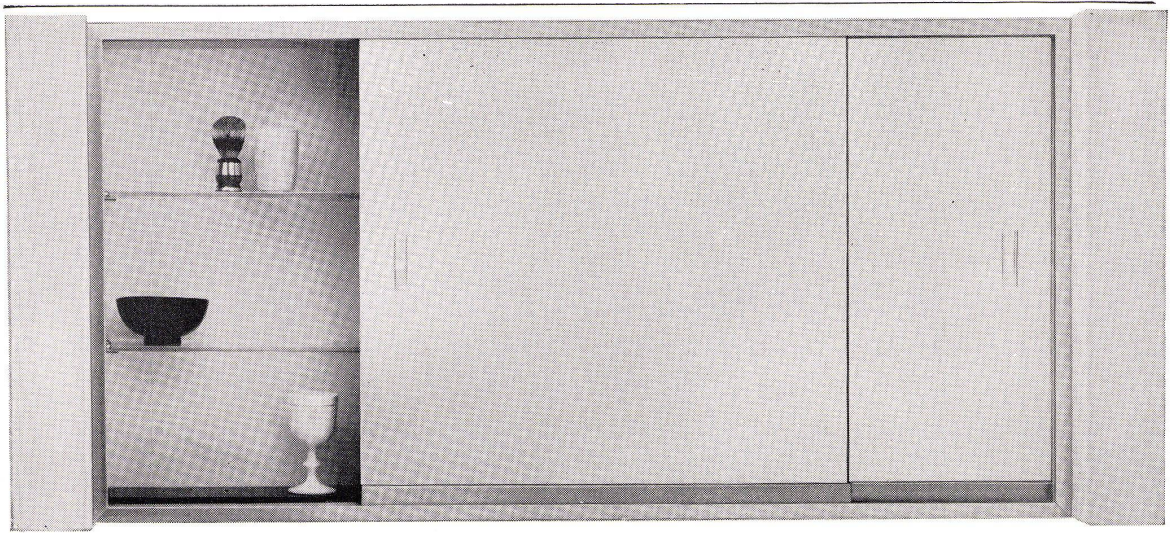
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



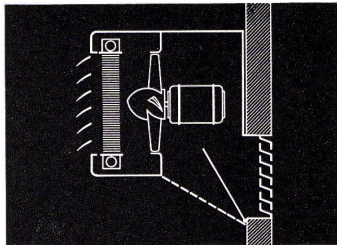
crystal

Spiegelkasten cristal, Modell gesetzlich geschützt, aus Leichtmetall, Kunstharz und Glas; Leichtmetallteile geschliffen und farblos eloxiert, Kastenrückwand mit weißer Kunstharzplatte, im Kasten zwei verstellbare Kristallglastabulare auf Leichtmetallträgern, Kastenboden mit schwarzem Marbritglas abgedeckt. Zwei Schiebetüren aus Kristallglasspiegeln, 6-7 mm stark, mit Kupferschutzbelag und eingebranntem Email-Decklack, Schiebegerätnuren in eloxiertem Leichtmetall. Laufschienen, obere Spiegelführung

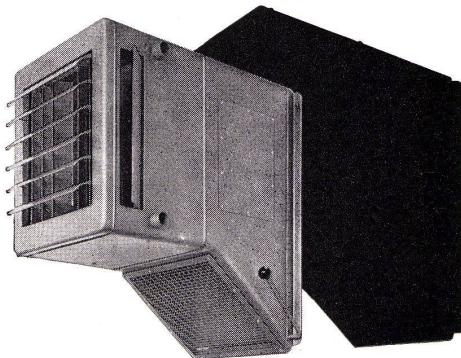
und seitliche Abschlußprofile in Kunstharz, Verschieben der Spiegeltüren absolut geräuschlos. Kasten über 1500 mm Länge mit Leichtmetall-Zwischenwand. Beleuchtungsaggregate oben oder auf beiden Seiten, bestehend aus Plexiglas opal, Leuchtörper Philips und Fluoreszenzlampe weiß.

Alfons Keller, Metallbau
St.Gallen, St.Jakob-Straße 11, Telefon (071) 248233

Grabner VSG



Orion-Luftheizapparate



Zum Anschluss an alle gebräuchlichen Heizungssysteme. Hochwertiges Luftheritzerelement aus Kupferrohren mit Aluminiumlamellen. Leistungsfähiger, geräuscharmer Ventilator. Das Heizgerät der Zukunft für die verschiedensten Verwendungszwecke.

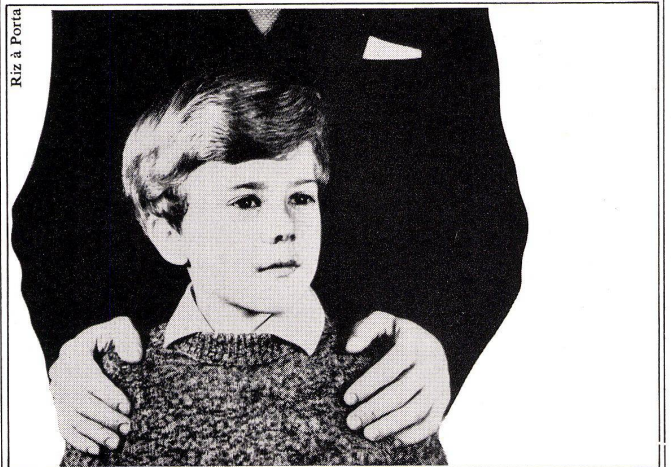


Orion-Werke AG. Zürich
Hardturmstrasse 185, Telefon (051) 421600

Generationen folgen...

Architekten planen verantwortungsbewusst für das Morgen – eine Aufgabe, die Sorgfalt bis ins kleinste Detail erfordert. Obwohl sich ein guter Gesamteindruck aus wohlabgewogenen Details zusammensetzt, wird den Beschlägen oft zu geringe Bedeutung beigemessen. Im illustrierten OPO-Katalog finden Sie moderne Formen und Farben, neue Materialien in Spitzenqualität zu vernünftigen Preisen. Denken Sie also nicht nur an das Heute!

Riz à Porta



Wer baut, braucht **PAUL OESCHGER** OPO-Beschläge!
OPO-CIE ZÜRICH

Paul Oeschger + Cie., Zürich 11/52 | Landhusweg 4/8, Tel. 051/48 70 10

Schalke Glasbausteine



Lichtdurchlässig, isolierend, schalldämmend, hygienisch, wetterbeständig, lange Lebensdauer. — Wir versetzen mit eigenen, speziell geschulten Fachkräften.

glas obrist luzern

F. J. Obrist Söhne AG
Reußinsel, Luzern, Telefon 041/21101

konzentrieren sich mehr als ein Drittel aller Arbeitsplätze der Stadt! Diese Zahlen dürften eine deutliche Sprache sprechen. Zwei Zahlen zur Ergänzung: in den beiden größten geschlossenen Industrievierteln der Stadt befinden sich nur je 6% aller Arbeitsplätze. 75% aller Arbeitsplätze der Stadt liegen innerhalb eines 20-km-Radius um das Zentrum — während also 60% im Stadtkern mit einem 2-km-Radius sich befinden!

Diese Feststellungen besagen, daß die Stadt im allgemeinen sich heute mehr und mehr als typischer Standort tertiärer Beschäftigungsgruppen bei gleichzeitig verhaltener Arbeitsplatzbewegung der Industrie entwickelt, ferner, daß speziell die arbeitsintensiven Dienstleistungen sich im Stadtkern konzentrieren, daß sie hier offenbar standortgebunden sind und daß sowohl die Zunahme tertiärer Dienste wie deren Konzentrierung im Zentrum der Stadt weiter fortschreitet und ein Ende solcher Entwicklung so bald nicht zu erwarten ist.

Wir haben die ständige und fortschreitende Veränderung der baulichen Struktur der Innenstadt im Sinne solcher Konzentration an Hand von Untersuchungen für die Jahre 1939 und 1958 in unseren Stadtkarten belegen können. Es findet eine laufende Unterwanderung «City»-naher Gebiete durch Dienstleistungsunternehmen statt. Eine irgendwie geartete Kontrolle solcher Nutzungsveränderungen mit der Wirkung von Abwehrmaßnahmen gegen diesen Vorgang gibt es nicht.

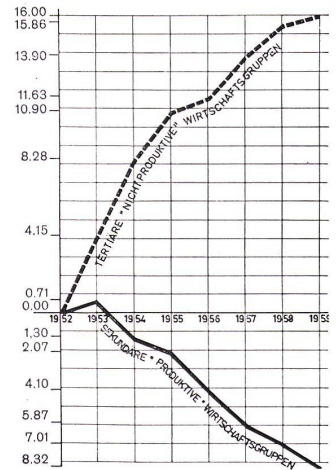
Je bedeutsamer der Einfluß einer Stadt für den engeren oder weiteren Wirtschaftsraum ist, um so typischer stellt sich dieser Konzentrationsvorgang, typisch für die Stadt, im industriellen Zeitalter dar. Wenn in Hannover sich im Zentrum mit 800 m Radius 120 000 Arbeitsplätze befinden, so sind es in Hamburg, auf den gleichen Radius bezogen, bereits 240 000.

Die Bemühungen der Engländer um die Bewältigung des Problems London sind bekannt. Das Ergebnis ist, daß von 1948 bis 1954 sich die Arbeitsplätze der Stadt um 8% und in der Central Area um 10%, insgesamt um 228 000, vermehrt haben. Das bedeutet eine Vermehrung der Mantelbevölkerung um 500 000 Einwohner. Die «Dekonzentration der Schornsteine» in Gestalt von Industrieverlagerungen in «neue» Städte hat sich als Trugschluß herausgestellt. Eine Dekonzentration der

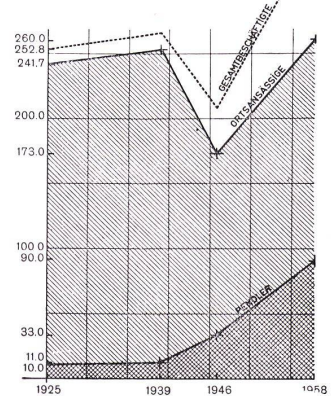
Schreibtische und Registrierkassen aber steht im Widerspruch zu einem Wesenselement der tertiären Beschäftigungen, deren Natur und wesensbedingtes Kommunikationsbedürfnis die Konzentration und damit als Standort das Zentrum zentraler Orte verlangt: die Innenstadt.

IV. Angesichts dieser Entwicklung ist es kein Wunder, daß heute keine Identität zwischen Arbeitsplatz und Wohnplatz innerhalb eines Stadtgebietes, zwischen «Arbeits- und Wohnbürger» mehr besteht. Unsere Untersuchungen lassen erkennen, daß wahrscheinlich auch nie wieder eine solche Identität hergestellt werden kann, wenn statistische Merkmale, wie kommunale Grenzen,

Zu- und Abnahme der Zahl der Betriebe in den Hauptwirtschaftsbereichen v.H. 1952-1959



Anzahl der Beschäftigten im Verhältnis Ortsansässige - Pendler in Tausend 1925-1958



Entwicklung der Einwohnerzahl nach Altersschichten und Anteil der Beschäftigten v.H. 1925-1958

